

# Ein Elixier des Lichts

Rhein-Neckar-Zeitung  
Sa./So. 12./13. Oktober 2019

*Die Heidelberger Galerie Grewenig zeigt Konkrete Kunst in vielen Variationen – Die Tochter übernimmt die Leitung der Galerie*

Von Matthias Roth

Manche glauben, es sei Filz oder zumindest Stoff. Jedenfalls etwas Dreidimensionales, das da hinter Glas hängt. „Aber nein“, behauptet einer, „das ist eine ganz normale Zeichnung auf Papier!“ Zum Beweis zeigt er die ausgelegte Liste der Künstler und Kunstwerke in der Galerie Grewenig in Heidelberg-Handschuhsheim. Da steht unter Nr. 20 tatsächlich: „Bernd Berner, Flächenraum-Störung, Farbstift-Zeichnung, 1976.“

Das Farbfeld, das durch wild gekringelten Buntstift-Schlingen entsteht, ist dunkelviolet, fast schwarz; die zahlreichen Besucher der Vernissage spiegeln sich im schützenden Glas. Aber an den Rändern löst sich dieses Farbfeld auf und gibt preis, dass es sich nur um wenige Farben handelt, die hier miteinander verwoben worden sind: Wie Fäden sprießen hier das dunkle Gelb, ein Blau, ein Grau hervor.



Zahlreiche Galeriebesucher spiegeln sich in der Zeichnung von Bernd Berner, „Flächenraum-Störung“ von 1976. Foto: MR.

Berners Zeichnung also fesselt den Betrachter und macht zugleich deutlich, wie kraftvoll, illusionistisch und anregend Kunst sein kann, die sich „konkret“ nennt, denn die Ausstellung bei Grewenig heißt „konkret in Variation I“ und verspricht zugleich eine weitere Präsentation in absehbarer Zeit. Dies untermauerte Ingo Grewenig, der die Galerie 1972 von Hanna Grisebach übernommen hatte. Zugleich übergab der Galerist nun den Stab an seine Tochter, die Soziologin Isabel Grewenig, die die künstlerische und or-

ganisatorische Leitung der Galerie übernimmt.

„Konkret“, das ist in der Bildenden Kunst ein dehnbarer Begriff, das sieht man auch in der jetzigen Schau. Theo van Doesburg prägte ihn 1924 und meinte damit eine Kunst, die eher mathematisch-geometrisch als expressiv arbeitet und vom Konstruktivismus beeinflusst ist. Die heutige Bandbreite spiegelt sich bei Grewenig und reicht von Sigurd Rompzas plastischen „Farb-Licht-Modellierungen“ in knalligen Farben bis zu Helmut Dirnaichners monochromen Arbeiten auf grobem, geschöpftem Papier, das Farbe aufzusaugen scheint wie ein Schwamm und pure Leuchtkraft entstehen lässt.

Während Vera Bonsens Papierschnitte den planen Werkstoff in den Raum öffnen (verwendete Spiegel vermehren diesen Effekt), beschränkt sich Mitsuko Hoshino auf den spontanen Impuls: Ihre breiten, transparenten Pinselstriche mit weißem Austernschalenpigment auf mit

Japanpapier bezogenen Holzplatten sind konkret in ihrer sanften Bewegung und höchst subtil in ihrer Wirkung. Das Kaum der Berührung von Farbe und Untergrund bildet hier einen Erkenntnisraum, in dem der Flügelschlag eines Schmetterlings einen Wirbelsturm entfacht.

Doris Erbachers Aquarelle fächern Farbe minimalistisch in bewegten Linien auf, die sich in ihrer Summe als vibrierende Fläche ins Auge brennen. Ganz anders Jo Enzweiler, dessen Scharfkantigkeit die benutzten formale Elemente und Farben seiner Kompositionen in Gegensätzen aufeinanderprallen lässt. Dirk Rausch und Claudia Vogel, erst kürzlich bei Grewenig präsentiert, bereichern diese Ausstellung mit geometrischen Siebdrucken und emphatischen Acrylbildern, die sich der Farbe als reines Elixier des Lichts widmen.

📍 **Info:** Galerie Grewenig, Pfarrgasse 1 in Heidelberg, bis 16. November.